

Einige Aspekte und Schlußfolgerungen für die Edition der MEGA im Ergebnis der Autorschaftsuntersuchung zu den Artikeln in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ über die ungarische Revolution

Genau ein Viertel aller Artikel der „Neuen Rheinischen Zeitung“ (NRhZ) aus der Feder von Marx und Engels sind der ungarischen Revolution 1848/49 gewidmet. Vor allem im Frühjahr 1849 verfolgten die Begründer des Marxismus mit erhöhter Aufmerksamkeit die revolutionären Kämpfe des ungarischen Volkes gegen die kaiserlichen Invasionstruppen der österreichischen Monarchie. Diese Kämpfe waren *integrierter* Bestandteil des gesamteuropäischen Revolutionsgeschehens von 1848 bis 1849 für die Durchsetzung einer fortschrittlichen bürgerlichen Ordnung sowie der nationalen Einheit bzw. Unabhängigkeit.

Auf die prinzipielle Bedeutung des Wiener Oktoberaufstandes 1848 in seinem Leitartikel „Revolution in Wien“ in der NRhZ eingehend, wies Marx sowohl auf das enge Wechselverhältnis zwischen Revolution und Konterrevolution als auch auf den Rückschlag des Aufstandes des Wiener Volkes auf Ungarn und andere europäische Länder hin: Einerseits hat „dieser Versuch, statt die Konterrevolution in Ungarn ... die Revolution in Wien heraufbeschworen“, andererseits vereitelt die Revolutionierung Ungarns, Italiens und Deutschlands „den ganzen Feldzugsplan der Konterrevolution“.¹

In diesem Marxschen Artikel legten die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus erstmalig während der Revolution 1848/49 in mehreren Aspekten auch ihre Überlegungen zur Bedeutung der ungarischen Revolution im Verhältnis zur europäischen dar. Damit lenkten sie die Aufmerksamkeit der demokratischen Kräfte in Europa darauf, daß Ungarn die Möglichkeit bietet, sich zu einem der Zentren innerhalb der Revolution auf dem Kontinent zu entwickeln.

Deshalb ist es nicht zufällig, wenn Marx wenig später seinen engsten Freund, Friedrich Engels, aufforderte, die revolutionären Kämpfe in Ungarn für das Tagesblatt des deutschen Proletariats näher zu beleuchten.² Diese Aufforderung stellte eine weitsichtige Überlegung dar: Der Einmarsch österreichischer Truppen in Ungarn im Dezember 1848 bewirkte eine weitere Revolutionierung der Volksmassen, die in der Proklamierung der Unabhängigkeit gegenüber dem Hause Habsburg ihren Höhepunkt fand. Mit diesem Schritt „verlor der magyarische Krieg“ — so Engels in seinem resümierenden Artikel in der roten Abschiedsnummer der NRhZ — „sehr

bald den nationalen Charakter, den er im Anfang hatte, und gerade durch den scheinbar nationalsten Schritt, durch die Unabhängigkeitserklärung, nahm er einen definitiv-europäischen Charakter an.“³ Mehr noch: Marx und Engels gelangten zu der Überzeugung, daß die erfolgreiche Offensive der ungarischen Armee in den April- und Maitagen 1849 der entscheidende Funke sein konnte, um in den europäischen Zentren, aber insbesondere in Paris, die Revolution erneut zum Ausbruch zu bringen.

Engels analysierte zuerst in größeren Zeitabständen, dann ab Anfang Februar 1849 täglich, zumeist unter dem Titel „Vom Kriegsschauplatz“, in der NRhZ die Kämpfe zwischen den ungarischen Hónved-Truppen und der österreichischen Armee. Diese Artikel zeugten von so großer Sachkenntnis, daß sie sehr schnell — da fast alle Artikel entsprechend den damaligen journalistischen Gepflogenheiten in Deutschland nicht namentlich gezeichnet wurden — in den Ruf gelangten, von einem hohen Offizier der ungarischen Revolutionsarmee geschrieben worden zu sein.⁴

Die Vorbereitung der Edition der Werke von Marx und Engels aus der Periode der Revolution von 1848/49, insbesondere die Artikel aus der NRhZ und ihre Veröffentlichung in den MEGA-Bänden I/7–9, ist erneuter Anlaß, sämtliche Artikel im Revolutionsorgan hinsichtlich ihrer Autorschaft einer erneuten sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Das geschah jetzt besonders mit den redaktionellen Artikeln über die ungarische Revolution. Im Verlaufe dieser Arbeit konnten jedoch auch neue Erkenntnisse gewonnen werden, die weit über die eigentlichen Autorschaftsuntersuchungen hinausgehen und vor allem unser Wissen über die Tätigkeit von Marx und Engels im „Organ der Demokratie“ wesentlich vertiefen.

Es verdeutlicht somit die Notwendigkeit des tiefen und detaillierten Durchdringens historischer Prozesse bei der Klärung von Autorschaftsfragen; die unbedingte Berücksichtigung auch von inhaltlichen *und* formalen Gesichtspunkten dabei. Diese Betrachtungsweise ist unerlässlich, um zu richtigen Schlüssen bei der Autorschaftsuntersuchung zu kommen. Vier Forschungsergebnisse sollen zusammengefaßt vorgestellt werden:

Erstens. Marx und Engels waren sich an der Wende des Jahres 1848/49 völlig bewußt, daß im europäischen Maßstab der Zeitpunkt eines alles entscheidenden Kampfes zwischen Revolution und Konterrevolution nahte. Marx drückte diese Erkenntnis in seinem Artikel „Die revolutionäre Bewegung“ vom 1. Januar 1849 in der Kampflosung aus: „Revolutionäre Erhebung der französischen Arbeiterklasse, Weltkrieg — das ist die Inhaltsanzeige des Jahres 1849.“⁵ Für Marx bildeten die neuen revolutionären Kämpfe des französischen Proletariats den Ausgangspunkt sowohl für die Errichtung konsequent demokratischer Verhältnisse in diesem Land als auch das Signal für die Wiederbelebung des nationalen und sozialen Befreiungskampfes in ganz Europa.

Bisher ungenügend erforscht ist jedoch das Verdienst Engels', in seinen Ungarn-

Artikeln qualitativ neue Akzente in der taktischen Orientierung für die demokratischen Kämpfe im europäischen Maßstab herausgearbeitet zu haben,

Diese neuen Akzente bestehen m. E. in folgendem: In seinen Artikeln über die ungarische Revolution vollzieht Engels zwei wesentliche revolutionstheoretische Erkenntnisschritte. Sie verdeutlichen sehr klar seine ausgezeichnete Fähigkeit, die dialektische Einheit zwischen konkret-historischer Analyse und notwendigen aktuellen Anforderungen und Aufgabenstellungen an den Kampf der demokratischen Bewegung in Europa herzustellen. Darüber hinaus wird das *gegenseitige* Geben und Nehmen von Überlegungen zwischen Marx und Engels sowie die *völlige* Übereinstimmung ihrer theoretischen Ansichten sichtbar.

Am Ausgangspunkt seiner gesamten Überlegung knüpft Engels in seinem ersten, am 13. Januar 1849 veröffentlichten Artikel über den ungarischen revolutionären Kampf an den Gedanken von Marx in seinem Neujahrsartikel an, indem er schreibt: Wenn die Ungarn „als die letzten Helden der Revolution von 1848“ fallen, dann werden sie „bei dem ersten siegreichen Aufstand des französischen Proletariats“ wieder ihre Freiheit erlangen⁶.

Im Ergebnis einer gründlichen Analyse des Verlaufes und der ganzen Wucht der ungarischen Frühjahrsoffensive äußert Engels in seinem Leitartikel „Fortschritte der Magyaren“ den ersten grundsätzlichen weitergehenden Gedanken: „Mit einem Wort: die Magyaren dringen auf allen Punkten siegreich vor, und die österreichische ‚Gesamtmonarchie‘, das Centrum der europäischen Kontrerevolution, ist, wenn kein Wunder geschieht, in 14 Tagen vernichtet. Auf den Trümmern der ‚Gesamtmonarchie‘ aber wird sich die europäische Revolution neu erheben.“⁷

Zwei Aussagen sind hier von entscheidender Bedeutung: zum einen die Überlegung, daß die ungarische Revolution zu einer solchen Dimension heranreift, die den Zusammenbruch der österreichischen „Gesamtmonarchie“ herbeiführen kann, und zum zweiten die politisch schwerwiegende Folge daraus: der erneute Ausbruch der Wiener Revolution, die die Revolutionierung im gesamteuropäischen Maßstab bewirkt. Diese prinzipiell neue Wertung verfolgt Engels in seinen folgenden Artikeln konsequent weiter.

Doch in dem Artikel „Offensive der Kontrerevolution und Sieg der Revolution“ vom 10. Mai 1849 geht er noch einen Gedankenschritt weiter, indem er die ungarische *organisch* mit der französischen Revolution verbindet: „... wir wollen bloß sprechen von jenen großen Tatsachen, die, von außen hereinbrechend, den kleinen, vereinzelt, verratenen und verkauften deutschen Bewegungen eine Einheit, einen kräftigen Halt gewähren können: von der magyarischen und der französischen Revolution“⁸.

Den Zusammenhang und die Einheit beider revolutionären Ströme begründet Engels dann noch ausführlicher: „Während die *magyarische Revolution* Siege über Siege erringt und nach der nächsten entscheidenden Schlacht ... unmittelbar nach

Wien rücken und Wien befreien wird — tritt plötzlich *Frankreich* wieder in die offene, am hellen Tageslicht sich entwickelnde Bewegung ein ... das Volk erscheint wieder auf der Bühne — das Volk, der letzte, souveräne Richter; und sei es in den Wahlen, sei es in der offenen Revolution, das französische Volk wird binnen kurzem der Bewegung einen Stoß geben, den ganz Europa spüren wird“⁹.

Marx greift diesen grundsätzlichen Gedanken Engels' in seinem Leitartikel der roten Abschiedsnummer auf. Nachdem er ein Resümee aller revolutionären Kämpfe in Europa gibt, erklärt er abschließend mit leidenschaftlichen Worten: „Und schon steht eine aus Kämpfern aller Nationalitäten gemischte Revolutionsarmee im Osten dem in der russischen Armee vertretenen und koalitionierten alten Europa gegenüber, schon droht von Paris aus die ‚rote Republik!‘“¹⁰

Mit der weiteren Präzisierung der von Marx in seiner Arbeit „Die Bourgeoisie und die Kontrerevolution“ herausgearbeiteten neuen Etappe der Strategie und Taktik der Kommunisten für die Klassenkämpfe im zweiten europäischen Revolutionsjahr durch Engels in seinen Ungarn-Artikeln zeigte sich das proletarische „Organ der Demokratie“ erneut auf der Höhe der Erfordernisse des Kampfes für die Mobilisierung der Volksmassen. Insbesondere gab diese Orientierung den besten Kräften in Deutschland, die, wie Engels schrieb, zum damaligen Zeitpunkt noch zersplittert und darüber hinaus von der deutschen Bourgeoisie schmählich verraten, aufopfernd kämpften, Mut, moralischen Halt und die Gewißheit, daß sie sich nicht alleine schlugen. Es kam ja gerade darauf an, alle revolutionären Potenzen in einen koordinierten Strom zeitgleich einfließen zu lassen: im östlichen Europa der Revolution in Wien durch den siegreichen Vormarsch der ungarischen Armee erneut eine entscheidende Grundlage zu geben; im Zentrum Europas, in Deutschland, die lokalen revolutionären Aktionen unbedingt zu vereinigen; im Westen des europäischen Kontinentes der Aufstand der französischen Arbeiter, die mit der Errichtung einer „roten Republik“ gleichzeitig einen kräftigen Impuls für die gesamteuropäische demokratische Bewegung verleihen konnten. Denn dieses koordinierte Handeln war die Grundvoraussetzung für die Zerschlagung des Komplotts der europäischen Kontrerevolution in der Gestalt von „Hohenzollern und sein Ministerium in der Koalition Rußlands und Österreichs“¹¹. Es war die Voraussetzung dafür, daß die Revolution rascher voranschritt als die Kontrerevolution!¹²

Zweitens. Eine eingehende Analyse aller redaktionellen Artikel¹³ über die Kriegsergebnisse in Ungarn, die in der Zeit von Januar bis Mai 1849 in der NRhZ veröffentlicht wurden, ergab, daß über die im Band 6 der Werke von Marx und Engels sowie im 43. (Ergänzungs-)Band der sowjetischen Ausgabe der Marx-Engels-Werke edierten Ungarn-Artikel hinaus mindestens zehn weitere Friedrich Engels zugeordnet werden müssen.¹⁴ Darüber hinaus konnten zwei weitere Arbeiten aus der Feder von Marx identifiziert werden.¹⁵ Gleichfalls ein Novum für die marxistische Forschung ist, daß Engels auch unter der Rubrik „Donaufürstenthümer“ einen Artikel schrieb.¹⁶ Welche

Erkenntnisse lagen insbesondere bei den neuentdeckten Ungarn-Artikeln von Engels zugrunde?

1. Trotz intensiver Suche konnte keine einzige Quelle aufgespürt werden, in der Marx und Engels, bzw. deren Kampfgenossen, nur andeutungsweise darauf hinweisen, daß auch andere Redakteure der NRhZ ihren Standpunkt zu diesem Problemkreis darlegten. Alle ermittelten Quellen bestätigen immer wieder die Autorschaft Engels!

2. Für die alleinige Autorschaft Engels' spricht die Tatsache, daß genau zu dem Zeitpunkt, als er sich am 10. Mai 1849 über Solingen mit einer Abteilung bewaffneter Arbeiter nach Elberfeld begab, um dort an den revolutionären Kämpfen aktiv teilzunehmen, die regelmäßige Berichterstattung mit dem Charakter einer Wertung, wie sie für die Ungarn-Artikel von Engels charakteristisch war, in der NRhZ abbrachen. Und das, obwohl alle Redaktionsmitglieder, außer Marx und Engels, anwesend waren! Und zu einem Zeitpunkt, wo Engels bis dato regelmäßig in jeder Ausgabe zwei bis vier Artikel über den stürmischen Vormarsch der ungarischen Armee schrieb!

3. Allein in einem Zeitraum von etwas über vier Monaten (13. 1. bis 19. 4. 1849) verfaßte die „rechte Hand“ Marx' über 110 Artikel zur ungarischen Problematik. Demzufolge waren gleiche und ähnliche Redewendungen, Bezüge auf Fakten zu vorhergehenden Artikeln usw. objektiv nicht zu vermeiden. Außerdem kristallisierten sich stilistische Merkmale bzw. Elemente Engelsscher Prägung heraus. Das erleichterte das Auffinden weiterer Artikel, zumal Marx und Engels selbst die Entscheidungen für Kürzungen, Änderungen u. ä. treffen konnten, und nicht, wie in den späteren Jahren, die eingereichten Artikel, z. B. an die „New-York Tribune“, von den Redaktionen teilweise bis zur Unkenntlichkeit redigiert wurden.

Drittens. In der wissenschaftlichen Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, ob der Zuordnung verschiedener Sterngrößen, speziell für die Kennzeichnung der redaktionellen Artikel in der NRhZ, eine semantische Bedeutung zukommt bzw. sie einen Prioritätscharakter besitzen. So verweist Walter Schmidt in der Einleitung seines kürzlich erschienenen Buches „Neue Rheinische Zeitung. Frankreich 1848/49“ u. a. darauf, daß die Berichte von Sebastian Seiler, der in Paris als Korrespondent der NRhZ tätig war, in dem „Organ der Demokratie“ mit einem kleinen Stern gekennzeichnet wurden. Andererseits, so schreibt er weiter, wiesen die offiziellen Stellungnahmen der Redaktion zu den politischen Ereignissen in Frankreich zumeist ein „größeres Sternchen“ auf. Dieses „größere Sternchen“ war ein Kennzeichen dafür, daß damit der ausdrückliche Standpunkt der Redaktion zu gravierenden Ereignissen im Revolutionsverlauf zum Ausdruck gebracht wurde.¹⁷

Auch viele der Ungarn-Artikel Engels' sowie die der anderen Redaktionsmitglieder waren mit einem oder zwei großen Sternen versehen. Andere wiederum „nur“ mit einem kleinen. Für die Edition in der MEGA ist es deshalb von Bedeutung, das o. g. Problem zweifelsfrei zu klären.

Die gründliche Durchsicht der gesamten Zeitung und die Analyse der einzelnen Artikel läßt die eindeutige Aussage zu, daß diesem Redaktionszeichen in seiner unterschiedlichen Größe keine inhaltliche Bedeutung bzw. kein Prioritätscharakter zukommt. Dieses Zeichen wurde entsprechend der momentanen Verfügbarkeit von den Setzern am Anfang eines redaktionellen Artikels zugeordnet.

Eine genaue Betrachtung ergibt, daß drei verschiedene Sterngrößen verwendet wurden. Das hängt ganz offensichtlich mit den in der Setzerei zur Verfügung stehenden Lettern verschiedener Schriftgrade zusammen.¹⁸ Während die Sterngrößen „klein“ und „mittelgroß“ schon in den ersten Ausgaben der Zeitung als Redaktionszeichen erscheinen, taucht der „große“ Stern erst mit der Ausgabe Nr. 90 vom 31. August 1848 auf. Danach ist er ständig zusammen mit den beiden anderen Sterngrößen bis zur Abschiedsnummer zu finden.

Wie ist das plötzliche Auftauchen zu erklären! Die Lösung dieses Problems zeigt sich in einer Ausgabe zuvor: In der Nummer 88/89 teilt die Redaktion auf der Seite 1 in Fettdruck mit, daß auf Grund von Differenzen mit dem bisherigen Drucker, Clouth, der Druck der Zeitung nicht mehr in diesem Unternehmen erfolgt. Vom 30. August 1848 an wurde die NRhZ bei J. W. Dietz gesetzt und gedruckt.¹⁹ Mit dem Wechsel der Druckerei, und damit auch der Setzerei, wurden für den Druck andere Lettern verwendet. Denn jede Druckerei — und das ist auch heute noch der Fall — hatte ihren eigenen „Hausschnitt“ an Buchstaben. Das galt ebenso für die unterschiedlichen Sonderzeichen. So auch in diesem konkreten Fall für die Stern-Zeichen. Da sich aber der „große“ Stern nur im Bestand der Setzkästen des Druckhauses von J. W. Dietz befand, tauchte er folgerichtig am nächsten Tag bereits in der Zeitung auf. Mit dem Wechsel der Druckerei vollzog sich auch eine neue Gestaltung des Titels der Zeitung, der Beilagenkennzeichnung u. a. m. Natürlich änderte sich auch der „Hausschnitt“. Jedoch ist dieser kaum mit dem bloßen Auge zu erkennen. Erst bei einer 3- bis 5fachen Vergrößerung ist der Unterschied zu erkennen.

Viertens. Dem aufmerksamen Leser der Artikel über die ungarische Revolution fällt auf, daß es Engels meisterhaft verstand, seine vorzüglichen Geographiekennnisse und insbesondere eine geographische „Karte von Ungarn und Siebenbürgen“ als wirksame und überzeugende Waffe im publizistischen Klassenkampf einzusetzen. Spätestens in seinem Artikel „Der Kampf in Ungarn“ wird dieser Fakt sichtbar: „Das sind die ‚glänzenden Erfolge‘ der kaiserlichen Waffen gegen die aufgelöste, demoralisierte, zerstreute Armee der Kossuthschen Rebellen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Magyaren Nichts verloren haben, seitdem sie den Rückzug hinter die Theiß beschlossen.“²⁰

In dem gesamten Zeitraum seiner Analyse und Bewertung der Ereignisse auf dem ungarischen Kriegsschauplatz blieb die Landkarte für ihn ein unentbehrliches Arbeitsinstrument. Dagegen verspottete er mit spitzer Feder jene deutschen Schreiberlinge, die unbesehen und bedenkenlos die Bulletins der österreichisch-kaiserlichen

Armeeführung abdruckten und dabei auf die plumpesten Lügen hereinfließen. Die Karte als journalistisches Arbeitsmittel verwendete Engels in dreifacher Hinsicht:

1. benutzte er sie, um sich persönlich ein möglichst genaues Bild über die Kriegshandlungen im südosteuropäischen Raum machen zu können. Die in die Redaktion der NRhZ eingehenden Nachrichten vom ungarischen Kriegsschauplatz in Form von Korrespondenzen, Privatmitteilungen, Zeitungsberichten und offiziellen Armeebulletins widersprachen sich häufig, abgesehen von der Tatsache, daß die Bulletins zumeist die „Siege“ der eigenen Truppenformationen hochspielten, die Erfolge der „Insurgenten“ unterschlugen bzw. in eigene Erfolge umzuwandeln versuchten. Aber an Hand der Karte war es Engels möglich, die tatsächlichen Ereignisse annähernd nachzuvollziehen und in seinen Artikeln Wertungen und Voraussagen zu treffen, wobei letztere zumeist mit verblüffender Exaktheit eintrafen. In seinem Bemühen, aus der Vielzahl von widersprüchlichen Angaben die tatsächliche militärische Situation einzuschätzen, ging Engels dabei so weit, die Leser der NRhZ mit Hilfe der Karte in die Urteilsfindung einzubeziehen.

2. gebrauchte Engels die geographische Karte, um die Leser besser in die Lage zu versetzen, sich auf dem Kriegsschauplatz zu orientieren. Das erfolgte in der Weise, daß er in seinen Artikeln eine plastische Beschreibung des Terrains vornahm, auf dem sich die Kämpfe bzw. militärischen Operationen vollzogen. Darüber hinaus bemühte er sich, den Lesern immer wieder deutlich zu machen, daß in der Kriegführung die tatsächlichen Geländebedingungen immer zu beachten sind, ja in diesem konkreten Falle, im ungarischen Revolutionskrieg, sogar eine entscheidende Bedeutung erlangten.

3. nutzte Engels zielgerichtet die Ungarn-Karte, um ein politisches Hauptanliegen seiner ungarischen Revolutionsartikel umzusetzen: die Entlarvung der Verlogenheit der österreichischen Armeebulletins. Aber es ging ihm dabei um mehr: Die aktive Parteinahme für die ungarische Revolution erforderte zugleich die offensive Enthüllung aller Verleumdungen der schwarz-gelben Blätter sowie der reaktionären Zeitungen in Deutschland, die nichts unversucht ließen, um durch bewußte Verfälschung und Verdrehungen von Tatsachen den Kampf der Hónved-Truppen zu diskreditieren. Engels nutzte deshalb jede sich bietende Möglichkeit, um mit Hilfe der Karte das Lügengespinnst zu zerreißen und mit journalistischer Brillanz, gepaart mit geistreicher und scharfer Ironie, den reaktionären Blättern eine schallende Ohrfeige zu verpassen.

Das eingehende Studium der Arbeitsweise Engels' bei der Abfassung seiner militärpolitischen Artikel im Frühjahr 1849 läßt unbedingt folgende Schlußfolgerung zu: Die Analyse und Wertung der Ereignisse auf dem ungarischen Kriegsschauplatz — und darüber hinaus auch der Kriegshandlungen auf der Apenninenhalbinsel — durch Engels war von großer Bedeutung für die Herausbildung seiner Konzeption vom revolutionären Krieg als wichtigem Bestandteil der Revolutionstheorie der in-

ternationalen Arbeiterklasse. Diese Arbeit schulte zugleich wesentlich seine Fähigkeit als Militäranalytiker und regte ihn an, die proletarische Revolutionstheorie zu militärischen Fragen auch nach der Revolution 1848/49 weiterzuentwickeln. Seine Ungarn-Artikel in der NRhZ stellen somit einen Markstein für die Ausarbeitung einer Militärtheorie der Arbeiterklasse dar und begründeten im entscheidenden Maße seinen Ruf als Militärfachmann ersten Ranges.

Auch vom methodischen Herangehen her wurden in dieser Zeit entscheidende Weichen gestellt. Bei allen seinen späteren militärischen Artikeln — sei es über die Einschätzung des Krim-Krieges 1853–1856, des Amerikanischen Bürgerkrieges 1861 bis 1865 oder des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 — wird folgende frappierend gleiche Arbeitsweise sichtbar:

- eine exakte Analyse von stattgefundenen Gefechten und ihre Einschätzung in strategischer und taktischer Sicht,
- der Vergleich der sich gegenüberstehenden kämpfenden Truppen in ihrer Stärke, Dislozierung und Erfolgsaussichten,
- die zusammenfassende Wertung unter politischen und militärischen Aspekten nach einem kürzeren oder längeren Zeitraum,
- die Arbeit mit einer geographischen Karte.

Für die Marx-Engels-Forschung ist es deshalb nicht unwichtig zu erfahren, welche Karte Engels für die Beurteilung der Situation auf dem ungarischen Kriegsschauplatz benutzte. Da Quellen diesbezüglich völlig fehlen, gestaltete sich das Auffinden der Karte außerordentlich kompliziert. Als einzige Grundlage existiert die genaue Beschreibung von einzelnen Gebieten Ungarns und Siebenbürgen (Transsilvanien) durch Engels in seinen Artikeln. Jedoch konnte bereits im Anfangsstadium der intensiven Suche nach der Karte eine wichtige Tatsache festgestellt werden: Die zahlreich existierenden Karten unterschieden sich nicht zuletzt durch die unterschiedliche Schreibweise der Ortschaften, Flüsse, Gebirgszüge usw. Demzufolge konnte vorausgesetzt werden, daß Engels *die* Schreibweise in seine Artikel übernahm, die er in seiner Ungarn-Karte vorfand. Zum einen der Vergleich der Landschaftsbeschreibung durch Engels und seiner Schreibweise der geographischen Bezeichnungen mit über 40 Karten aus dem möglichen Zeitraum und zum anderen die aktive Unterstützung durch Mitarbeiter der Landkartenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek sowie der Geographisch-Kartographischen Anstalt Gotha, VEB Hermann Haack, und ein wichtiger Hinweis von Inge Werchan brachte eine Ausführung der „Engelsschen Karte“ an das Tageslicht. Es handelt sich um den „Atlas von Europa in zweiundachtzig Blättern“, herausgegeben von Dr. F. W. Streit und vom Verlag W. Natorff & Comp., 1837 in Berlin gedruckt. Die von Engels genutzten Karten sind mit den Blattnummern 49, 50, 51, 52 und 53 versehen.

Auf der Grundlage dieses Atlases sollte in geeigneter publizistischer Form — aus-

gestattet mit Fotos — die Suche nach dem Handexemplar von Engels fortgesetzt werden.

In einem Rückblick und der Wertung der Revolution von 1848/49 in seinem Werk „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“ konnte Friedrich Engels dann mit einer berechtigten Genugtuung feststellen: „Wir haben zu Ungarn während des Kampfes gestanden; wir dürfen wohl sagen, daß unsere Zeitung, die ‚Neue Rheinische Zeitung‘, mehr als irgendeine andere getan hat, Ungarns Sache in Deutschland populär zu machen...“²¹

Anmerkungen

- 1 Karl Marx: Revolution in Wien. In: MEW, Bd. 5, S. 417.
- 2 Siehe Marx an Engels, 29. November 1848. In: MEGA² III/2, S. 171.
- 3 Friedrich Engels: [Ungarn]. In: MEW, Bd. 6, S. 513.
- 4 Siehe Wilhelm Liebknecht: Friedrich Engels. In: Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels, Berlin 1983, S. 379.
- 5 Karl Marx: Die revolutionäre Bewegung. In: MEW, Bd. 6, S. 150.
- 6 Friedrich Engels: Der magyarische Kampf. In: MEW, Bd. 6, S. 175/176.
- 7 Friedrich Engels: Fortschritte der Magyaren. In: NRhZ, Nr. 285, 29. April 1848, S. 1.
- 8 Friedrich Engels: Offensive der Konterrevolution und Sieg der Revolution. In: MEW, Bd. 6, S. 481.
- 9 Ebenda, S. 481/482.
- 10 Karl Marx: [Die standrechtliche Beseitigung der „Neuen Rheinischen Zeitung“]. In: MEW, Bd. 6, S. 506.
- 11 Friedrich Engels: Der Dritte im Bunde. In: MEW, Bd. 6, S. 469.
- 12 Friedrich Engels: Offensive der Konterrevolution und Sieg der Revolution. In: MEW, Bd. 6, S. 481.
- 13 Ein redaktioneller Artikel, d. h. von der Redaktion verfaßter Artikel, wurde mit einem Stern versehen.
- 14 Eine wertvolle Hilfe bei der Suche von weiteren Artikeln aus der Feder Engels' stellten für den Autor u. a. die umfangreichen Erläuterungen von György Spira dar, die er im 43. (Ergänzungs-)Band der ungarischen Marx-Engels-Werkausgabe vornahm. Die identifizierten Artikel sind folgende: Der magyarische Kampf. In: NRhZ, Nr. 207, 28. Januar 1849, S. 1 und NRhZ, Nr. 227, 21. Februar 1849, S. 1. Vom Kriegsschauplatz. In: NRhZ, Nr. 255, 25. März 1849, Beilage, S. 1–2. Angebliche Fortschritte Görgey's. In: NRhZ, Nr. 265, 6. April 1849, S. 3. Neue Siege der Ungarn. In: NRhZ, Nr. 276, 19. April 1849, S. 1. Aus Syrmien. (Klagengesang der edlen Frauen des Asan Aga). In: NRhZ, Nr. 278, 21. April 1849, S. 3. Vom Kriegsschauplatz: In: NRhZ, Nr. 287, 2. Mai 1849, S. 4 und NRhZ, Nr. 288,

3. Mai 1849, S. 4. — NRhZ, Nr. 291, 6. Mai 1849, Zweite Ausgabe, S. 1, und NRhZ, Nr. 295, 11. Mai 1849, S. 3.

- 15 Die Entrüstung des Bürgers Schwanebeck (Druckfehler: es muß heißen: Schwanebeck — F. M.). In: NRhZ, Nr. 221, 14. Februar 1849, S. 4. — Neues Zeitungskartell. In: NRhZ, Nr. 221, 14. Februar 1849, S. 4.
- 16 Rußland und die Rumanen. In: NRhZ, Nr. 240, 8. März 1849, S. 4.
- 17 Siehe Walter Schmidt: Neue Rheinische Zeitung. Artikel, Korrespondenzen, Berichte über die französische Revolution 1848/49, Leipzig 1986, S. 12.
- 18 Damit werden in der Polygraphie die unterschiedlichen Größen der Schrift bezeichnet, die in typographischen Punkten angegeben werden (1 Punkt = 0,376 Millimeter). Für die Artikel in der NRhZ waren die geläufigsten Schriftgrade 9 Punkte (Borgis) und 8 Punkte (Petit).
- 19 Siehe NRhZ Nr. 88/89, S. 1 sowie S. 4, unter dem Strich, Sp. 4. Bei J. W. Dietz wurde bereits 1842/43 die „Rheinische Zeitung“, gedruckt.
- 20 Friedrich Engels: Der Kampf in Ungarn. In: NRhZ, Nr. 212, 3. Februar 1849, S. 1.
- 21 Friedrich Engels: Revolution und Konterrevolution in Deutschland. In: MEW, Bd. 8, S. 71.